Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 5

Artikel: Das Lege-Huhn
Autor: Flüeler, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Lege-Huhn

Peter Flüeler

Es waren einst zwei Eier,
die lagen im Gelege,
darauf sass 's Huhn vom Meier
und übt' sich in Brutpflege.

Darinnen wuchsen Küken,
die Brut, die sollte glücken,
das Ganze ist 'ne Frage,
von höchstens noch 'nem Tage.

Schon bald klopft an die Schale,
ein Küken noch ganz kahle,
das Erste; Glück, ein Hühnchen,
das Zweite; Pech, ein Hähnchen.

Hennen kann man nicht klonen,
das würd' sich auch nicht lohnen,
doch Hähne legen keine Eier,
und das weiss auch der Bauer Meier.

Der Hühner-Arten muss man kennen,
und wissen es gibt Lege-Hennen,
die taugen nur zum Eierlegen,
und Männchen sind da gar kein Segen.

Und andre Arten, gut geraten,
die sind gezüchtet, nur zum Braten.
Da ist egal, ob Mann ob Frau,
Hauptsache Fleisch, wie bei der Sau.

Danach bei der Sorte Legehuhn,
was da nur mit den Männchen tun?
Man legt sie in den Kessel rein,
tut Deckel drauf, gibt Gas hinein.

Die toten Hähnchen sind kein Dreck,
drum wirft man sie nicht einfach weg.
Sie werden sauber recycliert
und ihren Schwesterchen serviert.

Aufregung im Hühnerhof

Joachim Martens

Die Aufgeregtheit im Hof freilebender Hühner war unverkennbar: Es wurde erheblich mehr gegackert als ohnehin schon und der Hahn verkündete stereotyp von seinem Misthaufen: «Das Boot ist voll» – obwohl er noch nie in einem gesessen hatte.
Was war geschehen?

Zwei Hennen, die auf bisher ungeklärte Weise aus ihrem Massenquartier ausbrechen konnten, hatten bei den glücklichen Hühnern in der Freilandhaltung um Asyl ersucht. Doch in ihrer Hoffnung, bereitwillig aufgenommen zu werden, sahen sie sich getäuscht. Wie in verschiedenen Ländern Europas war es hier auch auf dem Hühnerhof zu einem Rechtsruck und damit zu einer Fremdenfeindlichkeit gekommen. Nur ein blindes Huhn, das mehr Körner fand als man nach einem Sprichwort vermutete, plädierte für ein Bleiberecht.

Doch es fand kein Gehör. So wurden die geflohenen Hennen wieder abgeschoben. Allerdings versicherte man ihnen zum Trost, dass in Deutschland nunmehr der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert worden sei. Und damit wäre bereits im Jahre 2007 das Ende der Legebatterien gekommen. Die Hennen, die die Freiheit gesucht hatten, freuen sich schon jetzt darauf, dass ihre Nachkommen in fünf Jahren eine Zukunft haben werden, die nach ihrer Meinung nun wirklich das Gelbe vom Ei sein wird.

SILVAN WEGMANN

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den Bauern oder seinen Chemiker